SKILEHRERVERBAND STEIERMARK

MAGAZIN WINTER 2016/17

ERNEUERUNG
IM VERBAND

SÜDAMERIKA
EIN REISEBERICHT

AKTUELLES AUS DEN
AUSBILDUNGEN

FREERIDEN
DIE GESCHICHTE

SNOWSPORT AUSTRIA
DIE ÖSTERREICHISCHEN SKISCHULEN

PIEPS

PREMIUM
ALPINE
PERFORMANCE

www.pieps.com

PIEPS
MICRO

KLEINSTES
LEICHTESTES
INTUITIVSTES

Lawinen-Pieps mit 3 Antennen

SENSOR
... für einfachste und intuitive Bedienung

BLUETOOTH
... App-gesteuertes Gerätemanagement

iPROBE SUPPORT
... automatisch deaktivierbar via iPROBE-Sonde

Alfred Schwab
Obmann
Skilehrerverband
Steiermark

Unser Verband entwickelt sich stetig weiter, und gerade im kommenden Winter werden die Veränderungen gut sichtbar sein. Über die personellen und organisatorischen Neuerungen berichtet Ausbildungsleiter Willi Kraml.

Kommunikation

Einer unserer Schwerpunkte liegt in der Verbesserung der Kommunikation innerhalb und außerhalb des Verbandes. Schon im vergangenen Winter haben wir verstärkt auf unseren Facebook Auftritt gesetzt, der euch die Möglichkeit gibt, über laufende Ausbildungen, aktuelle Angebote und was hinter den Kulissen passiert, informiert zu bleiben und aktiv teilzunehmen.

Zweimal wurden im vergangenen Winter unsere Skischulleiter und Skischulleiterinnen zu Informationsabenden eingeladen (einmal in St. Jakob, einmal in Haus im Ennstal). Beide Male kam es zu interessanten Diskussionen und spannendem Gedankenaustausch, und wir werden diese informelle Plattform auch heuer wieder anbieten.

Neu ist auch ein schlankerer, modernerer Webauftritt, und ein inhaltsorientiertes Magazin. Wir freuen uns sehr über Rückmeldung zu beidem.

Skifahren lernen. Skifahren lehren. Skifahren leben.

Am deutlichsten und langfristigsten zeigt sich der Weg der Weiterentwicklung in unserem neuen Slogan. Die Formulierung ‚Skifahren' steht hier repräsentativ für alle Wintersportarten. ‚Skifahren lernen. Skifahren lehren. Skifahren leben.' soll ausdrücken, dass sich die Freude an der Beschäftigung im Schnee wie ein roter Faden durch das ganze Leben ziehen kann. Zuerst als Zwerg im Skikindergarten, dann als junger Rennläufer, als motivierter Skilehrer bis zum Ausbilder- und Skischulleiterberuf.

So unterstreicht unser neu formuliertes Motto nicht nur die Wichtigkeit der Skischulen, sondern auch, dass der Skisport für so viele von uns zu einem bedeutenden Teil ihres Lebens geworden ist.

Ich wünsche euch einen erfolgreichen Winter.

Euer
Alfred Schwab

SKIFAHREN LERNEN.
SKIFAHREN LEHREN.
SKIFAHREN LEBEN.

KURSTERMINE 2016/17

Anwärter (AW), Kinderskilehrer (KSL), Landeskilehrer 1 oder 2 (LS 1,2): 10 Tage
Anwärter Snowboard, Landeslehrer Snowboard: 10 Tage
Dualausbildung: 10 Tage Ski + 6 Tage Snowboard
Fortbildung: 1 Tag Schule, 1 Tag Freeride (wahlweise 1 oder 2 Tage)
Alpinkurs: 7 Tage

Kinderskilehrer	02.12.2016 - 11.12.2016	Murau/Kreischberg
KSL Wochenendkurs	2.12.-4.12/8.12-11.12./16.12.-18.12	Ramsau
KSL Wochenendkurs	2.12.-4.12/8.12-11.12./16.12.-18.12	Präbichl
KSL Wochenendkurs	2.12.-4.12/8.12-11.12./16.12.-18.12	Riesneralm
Snowboard Anwärter	06.12.2016 - 15.12.2016	Turracherhöhe
Snowboard Anwärter Dual	06.12.2016 - 11.12.2016	Turracherhöhe
Snowboard Landeslehrer	06.12.2016 - 15.12.2016	Turracherhöhe
Skilehrer für Menschen mit Behinderung	08.12.2016 - 13.12.2016	Rohrmoos
KSL (Dual möglich)	12.12.2016 - 21.12.2016	Turracherhöhe
Ski AW (Dual möglich)	12.12.2016 - 21.12.2016	Turracherhöhe
Landesskilehrer 1 (Dual möglich)	12.12.2016 - 21.12.2016	Turracherhöhe
Nachprüfung Snowboard	15.12.2016	Turracherhöhe
Schule & Freeride Fortbildung	14.01.2017 - 15.01.2017	Haus/Ennstal
Alpinkurs	16.01.2017 - 22.01.2017	Tauplitzalm
Nachprüfung KSL/AW/LS 1	18.03.2017	Haus/Ennstal
Landesskilehrer 1	27.03.2017 - 06.04.2017	Haus/Ennstal
Landesskilehrer 2	27.03.2017 - 06.04.2017	Haus/Ennstal
Nachprüfung LS 2	04.04.2017 - 06.04.2017	Haus/Ennstal
Ski AW/KSL Osterkurs	08.04.2017 - 17.04.2017	Ramsau

Alle Ausbildungstermine, Kosten und Anmeldung auf www.skilehrerverbandsteiermark.at

Willi Kraml
Ausbildungsleiter

UNSERE AUSBILDUNGEN

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Ende März fand zum ersten Mal eine Anwärter und Kinderskilehrerausbildung zur Osterzeit statt, und mit mehr als 30 Kandidaten war dieser Termin offensichtlich äußerst populär. Diese Neuerung wird auch im Winter 16/17 beibehalten. Neu ist im kommenden Winter auch, dass parallel zum LS 2 ein LS 1 angeboten wird, um vor allem auf die Herausforderungen des Rennlaufes in der Ausbildung einzugehen.

Ich möchte mich, auf die Saison 15/16 rückblickend, bei meinem Ausbildungsteam und allen Kandidaten und Kandidatinnen bedanken. Die Teilnehmerzahlen haben zugenommen, wir freuen uns über neue Skilehrer und Skilehrerinnen aus allen Altersschichten. Dass der Skilehrerberuf weiterhin attraktiv ist - egal ob hauptberuflich oder als zweites Standbein - wird durch solche Zahlen belegt.

Neuorganisation

Abgesehen von der Weiterentwicklung im Ausbildungswesen gibt es auch personelle Veränderungen im Verband. Die administrativen Aufgaben im Büro hat Peter Perhab übernommen. Katharina Triebl-Kals unterstützt ihn und ist für eure Anliegen telefonisch da.

Was gibt es neues im Bereich der Kommunikation? Wir haben einen verbesserten Webauftritt, der auch alle steirischen Skischulen anführt. Besucher der Webseite haben so die Möglichkeit, die Schneesportschulen nach verschiedenen Kriterien (zum Beispiel Region) gelistet zu bekommen. Unsere Facebookaktivitäten werden auch diesen Winter weiter zunehmen, ein besonderer Dank an alle unsere Skilehrerkandidaten, die immer wieder nette Fotos schicken und so unsere Mitglieder am Leben in den Ausbildungen teilhaben lassen.

Solltet ihr bestimmte Inhalte auf Facebook veröffentlicht (zum Beispiel Jobangebote), oder Skischulinformationen auf der Verbandswebseite aktualisiert haben wollen, schickt eure Wünsche bitte an info@skilehrerverbandsteiermark.at
Danke Fred, Peter, Stephan und Katharina für euren Einsatz bei der Neuorganisation.

Ich freue mich, euch auf einem Ausbildungskurs oder bei der Fortbildung zu treffen.

Euer
Willi Kraml

DER ALPINKURS IN DER STEIERMARK

Peter Perhab
Ausbildungsreferent Alpin

Nach wie vor tummeln sich ab Mitte Jänner alljährlich die steirischen Skilehrer im Tiefschnee der Tauplitzalm. Ein für unsere Anforderungen idealer Standort für den Alpinkurs der Landesskilehrerausbildung.

Nicht nur die oft täglich wechselnden Schneebedingungen von Harsch zu Pulver oder auch umgekehrt, sondern auch die zahlreichen kleinen Varianten, die vom Skigebiet aus erreichbar sind, bieten beste Voraussetzungen für eine praxisnahe und lehrreiche Ausbildung. Der Ausbildungstermin im Jänner sorgt zwar immer wieder für etwas Kritik, da der Termin für die Studierenden oft in die Hauptprüfungszeit fällt, aber wir sind der Meinung eine anschauliche Ausbildung kann nur dann stattfinden, wenn auch die Verhältnisse passen, und so gesehen würden Monate wie Dezember oder April keine brauchbare Alternative bieten.

Auch wenn die Stimmung und das Interesse der Teilnehmer bei der Ausbildung bestens sind - was sich immer sehr positiv in den Kursergebnissen widerspiegelt - beurteile ich die Nachhaltigkeit der Ausbildung eher kritisch. Immer wieder treffe ich auf geprüfte Landesskilehrer bei denen der Alpinkurs vielleicht auch schon einige Jahre zurück liegt, deren Verhalten in Bezug auf Sicherheit beim Freeriden leider nicht dem in der Alpinausbildung vermittelten Inhalten entspricht. Dass LVS, Schaufel, Sonde und Erste Hilfe Ausrüstung die treusten Begleiter jedes Freeriders sein müssen, wird schlichtweg vergessen. Fahren mit Abständen bzw. Einzelfahren in steilen Hangpartien wird zwar für notwendig empfunden, allerdings nicht gelebt. Ohne jetzt konkrete Anekdoten über sehr nette, aber auch ein wenig wehmütige Begegnungen mit meinen Kollegen zum besten zu geben, möchte ich an dieser Stelle alle jene, die sich angesprochen fühlen zur Besserung ermahnen. Bitte bedenkt die Vorbildwirkung in der Öffentlichkeit, aber auch den Umstand, dass man als Absolvent der Alpinausbildung bei einem Lawinenunfall vor den Buchstaben des Gesetzes mit anderen Augen gesehen wird.

Weiters möchte ich die Gelegenheit nutzen und ein paar Worte über meine ganz persönliche Meinung zum Thema verpflichtende Skiführerausbildung für Skischulleiter in der Steiermark verlieren. Auch wenn nicht jede Skischule die Inhalte dieser alpinen Ausbildung im täglichen Skischulbetrieb anwenden muss, so sollte ein Meister seines Faches trotzdem weit über die alltäglichen Anforderungen hinaus Bescheid wissen, und sich ein möglichst umfassendes Wissen in seiner Sparte zulegen. Ich glaube, dieser Denkansatz ist notwendig, um auch weiterhin die Qualitätssicherung für unsere Skischulen zu gewährleisten, und der wachsenden Konkurrenz entgegenzusteuern.

Abschließend möchte ich mich noch bei der Familie Reischl für die großartige Unterbringung und Verpflegung im Hotel Kirchenwirt auf der Tauplitzalm beim Alpinkurs bedanken.

Allen Skilehrerinnen und Skilehrern wünsche ich eine unfallfreie Saison 2016/17, und einen erfolgreichen Start in den kommenden Winter.

Nächster Alpinkurs > 16. bis 22. Jänner 2017, Tauplitzalm

DIE AUSBILDUNG ZUM
SNOWBOARDLEHRER

Liz Kristoferitsch
Ausbildungsleiterin
Snowboard

Die angehenden Snowboardlehrer-Anwärter und Snowboard-Landeslehrer absolvieren ihre Ausbildung traditionsgemäß Anfang Dezember auf der Turracher Höhe. Die Schneesicherheit und das abwechslungsreiche Gelände bieten hier die optimalen Ausbildungsbedingungen.

Die Motivation zu einer Ausbildung im Snowboardlehrerwesen ist vielfältig. Der Einstieg in den Schneesportlehrerberuf, die Verbesserung des Eigenkönnens oder der Erwerb einer Zusatz-qualifikation können als persönliche Motivation dienen. Für angehende staatliche Skilehrer ist die Absolvierung des Snowboard-Landeslehrer Kurses zu einem fixen Bestandteil des Ausbildungsweges geworden.

Die Inhalte der Ausbildungskurse wurden im Laufe der Entwicklung des Snowboardsports laufend angepasst. Der aktuelle Lehrweg umfasst das Erlernen und Perfektionieren von gedrifteten und geschnittenen Schwüngen, als auch grundlegende Freestyle-Elemente im Anwärter- und im Landeslehrerbereich.

Nächste Snowboardausbildungen
Dezember 2016, Turracher Höhe

Alle Ausbildungstermine auf
www.skilehrerverbandsteiermark.at

BIG FAT LAMA

Text und Fotos: Marita Atzlinger und Elisabeth Rottensteiner

Zwei Ausbilderinnen streunen durch Südamerika. Chile, ein bisschen Argentinien und Bolivien.

Reiseberichte sind fad wenn man nicht selber dabei war, es gibt sie zu Hauf und außerdem kann man eh jede Sehenswürdigkeit googeln. Wer sich trotzdem eine Auswahl an lustigen Anekdoten unserer zweimonatigen Reise zu Gemüte führen will, kann das hier und jetzt tun.

Im chilenischen und argentinischen Patagonien bestaunten wir den imposanten Nationalpark Torres del Paine sowie Cerro Torre und Fitz Roy. Letzteren nannten wir auch liebevoll Fritz Royer. Schwenk Nummer Zwei in die Ramsau: Unser Ausbilderkollege Peter Perhab, der diese Bergwelt und ihr idyllisches Örtchen El Chaltén während alpinistischer Unternehmungen ins Herz geschlossen hat, ließ von uns liebe Grüße an die Cerveceria übermitteln. Haben wir getan!

Was haben wir sonst noch gemacht?

Auf Viehtransportern, LKW-Ladeflächen und in Vehikeln, die bei uns schon lange kein Pickerl mehr bekommen hätten, legten wir hunderte Kilometer auf der „Carretera Austral“ zurück. Im Nationalpark Pumalin haben wir keinen Puma, dafür aber den aktiven Vulkan Chaitén und eine Olivenöl-Überschwemmung in Elisabeths Rucksack gefunden. Obwohl wir uns am Bike nicht so sattelfest wie auf Ski fühlen, sind wir auf zwei Rädern die Death Road hinunter gesaust. Solche Sachen verschweigt man den besorgten Leuten daheim lieber – im Gegensatz zum hochgradig unriskanten Knüpfkurs im Valle Elqui. Etwas spektakulärer ging es in den Bergen Boliviens zu. Nach einer Akklimatisationstour auf den Pico Austria ließ sich Marita von Elisabeth dazu hinreißen, eine Besteigung des angeblich einfachsten Sechstausenders namens Huayna Potosí zu wagen. Trotz einiger Tage auf vier- bis fünftausend Metern und einer Kokateeinfusion (der hilft anscheinend gegen Höhenkrankheit), bekamen wir auf 6088 Metern die Rechnung auf Grund von Sauerstoffmangel präsentiert. Kopfweh, Übelkeit und Lethargie hielten Elisabeth jedoch nicht davon ab, ein Gipfelfoto zu machen. So wie wir am Foto aussehen, haben wir uns auch gefühlt. Und zwar genau so. Ein Sechstausender sieht uns dann bei der Himmelfahrt wieder.

Aber im Nachhinein war’s natürlich super. Wer Lust hat, unseren gesamten Reiseblog, der eher eine lustige Bildergeschichte ist, zu lesen, kann das auf bigfatlama.wordpress.com tun. Und warum eigentlich dieser Titel? Nach fast 40 Stunden Anreise feierten wir mit einem edlen Tröpfchen namens „Big Fat Lama“ unsere Ankunft auf chilenischem Boden in Punta Arenas. Insider verrieten, man könne in Chile keinen schlechten Wein kaufen. Wir behaupten ebenfalls nichts gegenteiliges.

Marita Atzlinger und Elisabeth Rottensteiner sind Ausbilderinnen beim Skilehrerverband Steiermark und seit diesem Herbst Lehrerinnen in Saalfelden. Wir wünschen für die neue Aufgabe alles Gute.

Christian Abenthung
Geschäftsführer
Tiroler Skilehrerverband

DER EUROPÄISCHE BERUFS SKILEHRER

Wie wir in der Praxis Jahr für Jahr feststellen, ist eine Vielzahl an Skilehrern aus Europa bestrebt, in den Alpenländern und hierbei vielfach in Österreich Skiunterricht anzubieten.

Zur Feststellung, ob es sich dabei tatsächlich um professionelle Skilehrer mit einer entsprechenden fachlichen Qualifikation handelt, hat die Europäische Kommission im Jahr 2012 ein Pilotprojekt zur Einführung eines Berufsausweises mit einigen Mitgliedstaaten ins Leben gerufen.

Die Richtlinie 2005/36/EG über die Anerkennung von Berufsqualifikationen hat durch die Änderung mittels der RL 2013/55/EU die Möglichkeit eröffnet, „gemeinsame Ausbildungsprüfungen“ als einen neuen Weg hin zur automatischen Anerkennung von Qualifikationen einzuführen. Auf Grundlage der Arbeiten zum Lyoner Abkommen und des Pilotprojektes zur Einführung eines Berufsausweises für Skilehrer (MoU) zum Euro-Test und dem Euro-Sicherheitstest arbeitet derzeit die Europäische Kommission unter Einbindung der nationalen Staaten sowie der europäischen Berufsverbände der Skilehrer an der Umsetzung einer solchen „gemeinsamen Ausbildungsprüfung“. Eine solche „gemeinsame Ausbildungsprüfung“ für den alpinen Skilauf (derzeit nicht geplant für Snowboard und Langlaufen) würde aus einer Geschwindigkeitsprüfung („Euro-Test“) und einer Sicherheitsprüfung („Euro-Security“) bestehen.

Der delegierte Rechtsakt findet in der vorliegenden Fassung nicht die Zustimmung des ÖSSV.

Die für Österreich relevanten Grundlagen für eine Zustimmung wurden in der Koordinierungssitzung am 10.05.2016 in Innsbruck im Beisein der Vertreter der Landesregierungen (Stmk. Dr. Alois Stadlober) festgelegt und im diesbezüglichen Protokoll festgehalten. Zusammenfassend fehlen in der Fassung des delegierten Rechtsaktes nach Ansicht des ÖSSV folgende Bestimmungen bzw. gibt es insbesondere Vorbehalte gegen die Erhöhung des Aufschlags der Basiszeiten beim Eurotest, die zur einer Absenkung des Leistungsniveaus führen würde. Weiters finden die Ausbildungsdauer und die –inhalte keine ausreichende Berücksichtigung. Zudem sind Regelungen über erworbene Rechte sowie fehlende Kontrollmechanismen zu bemängeln.

Der fachlichen Meinung des ÖSSV haben sich die Landesregierungen angeschlossen. Es bleibt nun abzuwarten, wie die Kommission dieses Thema weiter behandelt.

DIE GESCHICHTE VOM FREERIDEN UND ANDERE WAHRGEWORDENE MÄRCHEN

Ein Blick zurück von Stephan Skrobar, die Fotos stammen von Mirja Geh

Freeriden erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Man versteht darunter das Fahren im Gelände, egal ob mit Skiern oder dem Snowboard. Der folgende Essay skizziert die Geschichte des Freeridens und die typische Entwicklung von Freeridern. Er möchte aber natürlich auch Lust darauf machen, hinaus in den Schnee und in die Berge zu gehen.

Das, was heutzutage unter Freeriden verstanden wird, ist und war immer schon die ursprünglichste und selbstverständlichste Form, Berge auf Skiern zu befahren. Den natürlichen Geländeformen folgen, den besten Schnee suchen und spielerische Elemente mitnehmen. Die Schwungformen wurden der Hangneigung und dem Gelände angepasst, und wenn mal einen ganzen Hang lang kein einziger Schwung gemacht wurde, war das auch okay. Bestens dokumentiert in Arnold Fancks großartigem Werk „Der weiße Rausch“, einem der besten Freeride-Filme aller Zeiten, der bereits seit 85 Jahren zeigt, wie viel Spaß Skifahren macht..

Relativ neu ist hingegen der Begriff „Freeriden“. Anfänglich als Modewort für Ski- und Snowboardfahren abseits der Piste aus anderen Sportarten entlehnt, hat es heute eine genauere Bedeutung, eigene Tätigkeitsbereiche und Stilformen sowie eine eigene Sprache. Etymologisch geht dem Freeriden das Extreme Skiing voraus: Bis spät in die 1990er-Jahre wurden etwa Freeride Contests als Extreme-Skiing-Bewerbe bezeichnet.

Bunt und laut

Mit ein Grund dafür, warum seit der Jahrhundertwende immer mehr WintersportlerInnen den Schritt weg von Pisten und hinaus ins Gelände suchen, ist der damit einhergehende Lifestyle. Früher war es das Tiefschneefahren. Wegerlfahren. Daunifoan. Klingt alles so sexy wie ein kaltes Schmalzbrot. Doch ab den Achtzigern strömte das Image der Surf- und Skateszene auch in den Schnee. Zuerst angekommen, wie immer, bei den Snowboardern. Dann musste noch ein technologischer Quantensprung passieren (kürzer, taillierter, breiter), bevor sich auch ein wahrnehmbarer Teil der SkifahrerInnen von der „Das-war-immer-schon-so-und-wird-immer-so-bleiben“-Einstellung abwandte. Zu dieser Zeit war die Kluft zwischen Ski und Snowboard noch ziemlich ausgeprägt, was der Entwicklung nicht unbedingt förderlich war.

(Fortsetzung)

Dann ging es verhältnismäßig schnell.

Einige Skifirmen realisierten bald, dass die neuen breiten Ski im Gelände fast nur Vorteile und nur wenige Nachteile hatten, und bauten hochwertige Produkte. Auch draußen im Schnee tat sich einiges. Der Kleidungsstil orientierte sich an den Snowboardern und Skatern, das Auftreten selbst auf den hintersten Gletschern Tirols wurde auf einmal urbaner. Es begann die Zeit, in der man sich in den Skigebieten stoisch zunickte, wenn man Kollegen mit ähnlich fetten Skiern begegnete, und man führte in den Liftschlangen lange, ebenso stoische Erklärungsversuche, warum fette Ski das neue Ding seien. (Diese Liftschlangendiskussionen gibt es heute nicht mehr; heute führt man diese Debatten in Skitourenzirkeln und erklärt sturen „Das-war-immer-schon-so-und-wird-immer-so-bleiben"-Vertretern die Vorteile breiter Tourenski. Aber auch diese Diskussionen werden bald der Vergangenheit angehören.) Innerhalb weniger Jahre gehörte es auch zum guten Ton, neben der adäquaten Kleidung auch das entsprechende Equipment zu tragen. Helm und Rückenprotektor wurden zum Standard und waren nicht mehr Symbol für verbissene Rennläufer oder hyperaktive Kinder mit Gleichgewichtsproblemen. Das Tragen eines Lawinenverschütteten-Suchgeräts (LVS) und Rucksacks mit Schaufel und Sonde sowieso. Auch wenn anfänglich viele der neuen BesitzerInnen schöner Sicherheitsausrüstungen nicht damit umgehen konnten, ist dies eine der erfreulichsten Entwicklungen im alpinen Wintersport.

Ein ganzes Leben lang

Eine weitere erfreuliche Tendenz ist, dass immer Jüngere den Weg weg von den Pisten suchen, so die Vielseitigkeit der winterlichen Berge früh kennenlernen und sich mit alpinen Gefahren spielerisch auseinandersetzen. Leider hallt oft ein entrüsteter Aufschrei durch die Gegend, wenn Zehnjährige mit voller Ausrüstung durch den Powder pflügen. „Die Fratzen haben hier nix verloren! … Zu gefährlich, verantwortungsloses Elternpack!" Meist von jenen, die analoge Geräte noch immer für den Gipfel der LVS-Technologie halten. Tatsächlich ist es so, dass gerade junge Menschen erstaunlich wissbegierig und lernfreudig sind; sie machen weit häufiger als die 40+-Generation eine Alpinausbildung und sind somit risikobewusster am Berg unterwegs. Das zeigen Erfahrungen der letzten zehn Jahre..
Die Entwicklung junger FreeriderInnen verläuft meist ähnlich. Das erste große Interesse ist der Park, das Springen, der gesamte Freestyle-Bereich (seit 2014 sind übrigens auch Wettbewerbe im Slopestyle und in der Halfpipe olympisch). Mit fortlaufendem Alter verlagert sich der Fokus weg von Kickern und Rails in den Bereich abseits der Piste. Zwar noch im lifterschlossenen Gebiet, aber schon mit kurzen Aufstiegen kombiniert. Hier werden die Fähigkeiten, die in ganz jungen Jahren im Park gelernt wurden, hinaus ins Gelände getragen. Daher ist es nicht weiter verwunderlich, mit welcher Selbstverständlichkeit viele Zwanzigjährige solide Backflips über meterhohe Felsen hinausjagen. Der Großteil der jungen FreeriderInnen setzt sich sowohl theoretisch als auch praktisch mit den alpinen Gefahren auseinander. In der Szene gilt es als selbstverständlich, die richtige Ausrüstung zu tragen und sie auch anwenden zu können. Gemeinsam werden Lawinensituationen simuliert und trainiert, entweder im Freundeskreis oder von Ausbildungsinstitutionen oder von einem Freeride Center organisiert. Auch wenn noch viel Praxis fehlt, besteht doch ein sehr großes Interesse daran, wenigstens theoretisch die Risikomanagementstrategien sowie alle Definitionen der Warnstufen zu kennen, um im Notfall das Richtige machen zu können.

Es wird ruhiger

Mit zunehmendem Alter und wachsender Erfahrung entwickeln fast alle FreeriderInnen ein steigendes Interesse an alpinen Herausforderungen. Bei freeride-orientierten Touren steht beispielsweise nicht der Gipfel im Vordergrund. Die Projekte werden nach interessanten Linien ausgewählt: Das können spannende Rinnen oder steile Wände sein. Erst dann wird der passende Aufstieg geplant. Auch wenn das Material vielleicht schwerer als das der klassischen SkitourengeherInnen ist, die Hosen weiter und die Ski oder Splitboards breiter sind, die Motivation ist eine sehr ähnliche. Ein bisschen die Ruhe der Berge suchen, sich mit der Natur und sich selbst auseinandersetzen und im Idealfall eine sensationelle Linie in wenigen Schwüngen, mit hoher Geschwindigkeit und bei perfektem Schnee fahren, sodass am Ende des Tages nur mehr der Helm den fetten Grinser im verschwitzten, aber zufriedenen Gesicht einschränkt.

Dieser Text erschien erstmalig im Jänner 2015 im Naturfreund*, dem Magazin der Naturfreunde.. Stephan Skrobar ist under anderem Alpinausbilder beim Skilehrerverband Steiermark.*

GRATULATION

LANDESLEHRER SKI

Baier Maximilian
Binder Gerald
Erlbacher Roland
Klein Martin
Lassbacher Anton
Pekoll Mathias
Pilz Anton
Plattner Alexander
Pohl Nina
Steiner Simon
Stocker David
Strümpl Michael

LANDESLEHRER SB

Bartoskova Jaroslava
Grollitsch Martin
Kerstnig Andreas
Pleiner Karl
Wutscher Meinhard

ALPINKURS

Auferbauer Roland
Brunnhofer Markus
Dächert Madeline
Gruber-Greil Sabrina
Henökl Michael
Maierbrugger Elena
Mayerl Roman
Nöst Michaela
Pätzold Nikodemus
Pohl Nina
Rohrer Michael
Rosner Lukas
Stieg Raphael
Stögerer Alexandra
Stückelschweiger Lukas
Thaler Theresa
Toedling Sebastian

WIR TRAUERN UM

Viktor Leitner und Hans Schrögnauer

SERVICE

Büro
Steiermärkischer Skilehrerverband
Haus des steirischen Wintersports
Junghannsstrasse 182
A-8967 Haus im Ennstal

Tel: +43 3686 2119-15
Fax: +43 3686 2119-25

Email: info@skilehrerverbandsteiermark.at

Bürozeiten
Mo-Do 8.30 bis 16 Uhr, Fr 8.30-13 Uhr

Webseite
www.skilehrerverbandsteiermark.at
www.facebook.com/skilehrerverbandsteiermark

Steirische Landesregierung
Abteilung 12 (Wirtschaft, Tourismus, Sport)

Leiter der Landesregierungsstelle
Mag. Christof Kröpfl

Ansprechpartner für
die Skischulen der Steiermark
Dr. Alois Stadlober

Fotos
Ausbildungsteam, Mirja Geh, Tom Lamm, Christoph Jorda

Texte
Christian Abenthung, Mag. Marita Atzlinger, Willi Kraml, Mag. Liz Kristoferitsch, Peter Perhab, Mag. Elisabeth Rottensteiner, Alfred Schwab, Mag. Stephan Skrobar

UNSERE NEUE WEBSEITE

WWW.SKILEHRERVERBANDSTEIERMARK.AT

HAUSER Kaibling

... die schönsten Pisten

www.hauser-kaibling.at facebook.com/HauserKaibling

Der Hauser Kaibling ist Dein Ersteinstieg in die Schladminger 4-Berge-Skischaukel mit 123 Pistenkilometer non-stop!

4 BERGE SKI
SCHLADMING